



Komitee
Nein zum schleichenden EU-Beitritt

EU-No

Postfach, 3001 Bern
PC: 85-126820-7, info@eu-no.ch

EU-No Newsletter vom 21. März 2019

Rahmenabkommen als Sprungbrett in die EU

Das Rahmenabkommen mit der EU ist ein Sprungbrett, ein «stepping stone» in die EU. So sagen es die EU-Befürworter in der Schweiz, die darum natürlich auch das Rahmen-abkommen unterstützen. Gleichzeitig lobbyiert eine PR-Agentur im Auftrag der EU in der Schweiz für das Abkommen. Das sollte uns zu denken geben.

Es ist ein schleichender EU-Beitritt!

Das Rahmenabkommen wird insbesondere von der Wirtschaft als «Weiterführung» oder «Konsolidierung» des bilateralen Weges propagiert. Die institutionelle Einbindung bedeutet aber bei genauerer Betrachtung das Ende der bilateralen Beziehungen Schweiz-EU. Die Schweiz müsste einseitig EU-Recht übernehmen und sich dem EU-Gerichtshof unterwerfen. Darum erstaunt es auch nicht, dass die Schweizer Befürworter eines EU-Beitritts auch schon von einem solchen träumen und die Stossrichtung des Rahmenabkommens in Richtung EU-Beitritt deuten. Wird das Schweizer Volk hier nicht an der Nase herumgeführt?

Es ist ein Unterwerfungsvertrag!

Das Rahmenabkommen beruht nicht auf gleichberechtigter Partnerschaft. Es wäre keine Beziehung auf Augenhöhe. Eine automatische Rechtsübernahme wäre die Folge. Die Schweiz könnte nichts gegen die Schwemme von neuen EU-Gesetzen machen, ausser sie stillschweigend annehmen und abnicken. Zudem würde die EU der Schweiz schulmeisterhaft diktieren, wie mit den Steuergeldern umgegangen werden darf. Die schweizerische Unabhängigkeit, unser Pragmatismus und unsere Eigenheiten blieben hierbei auf der Strecke.

«Erfahrungen» sammeln mit Rahmenabkommen

Die Vereinigung «Die Schweiz in Europa» kommuniziert das Ziel des Rahmenabkommens in ihren Augen ganz klar: «Die Schweiz könne erste Erfahrungen sammeln für eine weitere Integration in die EU.» Das Rahmenabkommen soll somit als Testlauf dienen. Sie wollen den EU-Beitritt durch das Rahmenabkommen erwirken, sozusagen einen Beitritt durch die Hintertür. Die Argumentation wird so aussehen: Es darf doch nicht sein, dass wir EU-Recht übernehmen und EU-Richtern unterworfen sind, ohne dass wir mitreden und mitentscheiden dürfen. Da könne man doch besser gerade richtig beitreten.



Komitee
Nein zum schleichenden EU-Beitritt

EU-No

Postfach, 3001 Bern
PC: 85-126820-7, info@eu-no.ch

EU lobbyiert in der Schweiz

Da die EU auf Nummer sicher gehen will, dass in der Schweizer Politik nichts schief läuft, hat sie eigens eine Lobbying-Firma, Steptoe & Johnson LLP, aus Brüssel engagiert, um das Schweizer Stimmvolk für ein JA an der Urne gefügig zu machen. Ähnliche nebulöse Vorgehensweisen haben sich vermeintlich in den USA abgespielt. Andere Länder, die Wahlergebnis zu ihren Gunsten beeinflussen wollten. Spricht ein solches Vorgehen für das Rahmenabkommen? Müsste die EU auf solche Strategien zurückgreifen, wenn es ein fairer und guter Deal für die Schweiz wäre? Die Autonomie der Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ist damit aber sicher infrage gestellt.

Trainingslager für die EU

Adolf Ogi bezeichnete 1992 schon den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) als «Trainingslager für die EU». Dies war mitunter ein Grund, weshalb der EWR an der Urne scheiterte. Das Rahmenabkommen ist aber viel mehr als ein Trainingslager. Die Demokratie und Freiheit der Schweiz würden stark beschnitten und unsere bewährten Werte gezielt ausgehöhlt. Schutzlos sind wir dieser EU-Zwangsheirat aber nicht ausgeliefert. Zum Glück können wir noch selbst darüber bestimmen, ob wir das wollen oder nicht. Deshalb kämpfen wir gegen diesen schleichenden EU-Beitritt und gegen das nun vorliegende Rahmenabkommen.

Komitee Nein zum schleichenden EU-Beitritt